

Wenn ich mich dieses Jahr hauptsächlich auf Schweizerboden herum tummelte, so geschah dies eben deshalb, weil ich mir zur Hauptaufgabe gestellt habe, die Caraben meines Vaterlandes möglichst gut kennen zu lernen und aus möglichst vielen Gegenden in ganzen Suiten zu besitzen, leistet doch die Natur unseres Landes mit ihren bald isolirten, bald zusammenhängenden Gebirgsketten der Bildung von interessanten Lokalförmern ganz bedeutend Vorschub und die Gebirge sind die beste Zufluchtsstätte der Caraben, in den Tälern geht ihnen die fortschreitende Kultur arg zu Leibe. Dazu kamen mehrere speziell carabologische Fragen, die mich interessirten und worüber ich im Laufe des Berichtes Anskuft geben werde.

Nun vorwärts, „der Rappe scharrt“, heisst es in den Romanen. Es war zwar nicht ein Rappe, sondern ein Brauner, der am Morgen des 2. Juli die Ehre hatte, meinen Papa, mich und einen Knecht samt unserem Gepäck auf leichtem Gefährt unserem Wohnorte Herzogenbuchsee zu entführen. Das Tier mochte wohl am Druck der Zügel fühlen, dass ich den Augenblick kaum erwarten konnte, an freier Bergeshalde empor zu klimmen. Es lief wie besessen durch die vom reichen Morgentau triefenden Fluren, immer näher und näher rückte das weithin sichtbare, stattliche Münster von Solothurn und nach kaum einstündiger Fahrt waren wir in dieser so schön am Fusse des Jura und an der Aare liegenden Stadt, wo wir den ersten nach Biel abfahrenden Zug bestiegen. Schon etwas nach 6 Uhr erreichten wir dann von da aus per Tramway Bözingen und hier begann unsere Wanderung.

Die Tornister wurden aufgesetzt und hinein marschirt in die daselbst sich öffnende Taubenlochschlucht. Aller Anfang ist schwer, sagt ein bekanntes Sprüchwort, das aber für unsere Fusstour nicht eintraf. Auf sorgfältig in die enge, wilde Schlucht hineingebauten Galerien spazirt man im kühlen Schatten längs des tosenden Wassers dahin; über uns guckte der blane Himmel zwischen den steilen Felsen und dem frischen Grün der Bäume zu uns hernieder, ein reizender Weg von kaum mehr als  $\frac{1}{2}$  Stunde. Sie ist wirklich höchst sehenswert, die Taubenlochschlucht. Am andern Ausgange befindet sich in einem malerischen Kessel das Dörfchen Frinwillier, wo wir einen Träger mitnahmen, denn nun fing die Kraxlerei gleich an, für den Anfang nur ein bisschen zu gediengen, direkt die über dem Dörfchen sich erhebenden Felswände hinauf, über

Felsen, durch dichtes Gebüsch, bis wir nach circa  $1\frac{1}{2}$  stündigem mühsamem Steigen den mit prächtigem Buchen- und Tannenwald bedeckten Bergrücken erreichten. Die Aussicht wurde immer schöner, tief unter uns das enge Tal der Suze, mit seinen zahlreichen Windungen, seinen vielen Tunnels und Brücken, der Eisenbahn und Strasse, gerade gegenüber auf der vordern Kette der bekannte Kurort Magglingen, immer weiter unter uns sinkend und darüber die ganze im Sonnenlichte glitzernde majestätische Kette der Berner Alpen. Noch etwas höher und wir gelangten in die Region der Weiden, die auch hier den Kamm des Jura bedecken, nur hier und da durch grössere oder kleinere Waldungen unterbrochen. Auf der ersten Alpweide «La Coperie» wurde in den daselbst zahlreich aufgetürmten Steinhäufen die erste Ausbeute gemacht, bestehend aus 4 *Carabus monilis*, 1 *violaceus* und 1 *catenulatus*. Von den 4 *monilis* hat jedes Stück eine andere Farbe, das erste ist kupferrot, das zweite goldgrün, eines blauviolett und das letzte tief schwarzgrün mit leuchtend smaragdgrünem Rand neben dem ein schwacher purpurroter Streifen läuft, ein Anklang an die früher erwähnte ab. *varicolor* Jörin. Alle vier Exemplare sind von der Grösse der Talrasse, grösser als z. B. diejenigen vom Weissenstein und haben sämtlich *consitus*-Skulptur, doch sind die Tertiärintervalle sehr stark ausgebildet. Ich habe absichtlich diesen viel weitem und mühsamern Weg auf den Chasseral eingeschlagen, um nachzusehen, ob v. Scharnowi die ganze Chasseralkette bewohne oder sich auf den eigentlichen Hauptstock dieses Gebirgszuges beschränke und bin somit zu diesem letzteren Resultat gekommen, indem also auf diesen äussersten Ausläufern eine sehr grosse *monilis*-Form zu Hause ist, Scharnowi sich aber nur am Hauptgipfel bei 1600 Meter Höhe findet. Auch der erbeutete *violaceus* war für mich von grösstem Interesse, wie ich im Verlaufe meiner Reisebeschreibung klar legen werde

(Fortsetzung folgt.)

## Litteraturbericht.

**Dr. O. Krancher, Entomologisches Jahrbuch. VII. Jahrgang VIII. 256 Seiten. Leipzig, Frankenstein & Wagner, 1897. Preis geb. 1 M. 60 Pfg.**

Bei Besprechung des 6. Jahrganges an dieser Stelle\*) hatte ich mir einige wohlgemeinte Ratschläge

\*) Societas entomologica XI, 182 ff.

erlaubt, die jedoch kein geneigtes Ohr gefunden haben. Meine Ansichten haben sich seither nicht geändert; allein ich halte es für unnötig: früher Geäußertes zu wiederholen und beschränke mich darauf, mit dem Gegebenen zu rechnen.

Dieser Jahrgang wendet sich insofern an einen etwas anderen Leserkreis wie bisher, als er auch für den sammelnden Schüler bestimmt sein soll. Die Begründung erscheint mangelhaft; denn der Umstand, dass — wie es im Vorwort heisst — den lateinischen (ich würde sagen: wissenschaftlichen) Namen deutsche Bezeichnungen beigelegt sind, rechtfertigt allein die gewünschte neue Verbreitung nicht. Ueberdies könnten viele derartige Bezeichnungen nur dazu dienen, den „Schüler“ irre zu führen.

Gegen eine wirkliche Verdeutschung der Namen, die zum Verständnis des Fremdworts nötig ist, wäre füglich nichts einzuwenden. Allein die deutschen Namen dürften nicht so wie hier neben die wissenschaftlichen gesetzt werden. *Callimorpha* (p. 21) heisst nicht Schönbär (sondern Schöngestalt), *Hybocampa* (pag. 52) nicht Pergamentspinner (sondern Höckerraupe). *Prasocuris phellandrii* (p. 203) nicht Schmalblattkäfer (sondern Lauchfresser — am Fenchel) u. s. w.

Ob in anderer Hinsicht das Buch für die sammelnde Jugend geeignet ist, bleibt dem Urteil der erwachsenen Leser überlassen.

Das Kalendarium, sowie astronomische und postalische Notizen füllen die ersten 96 Seiten. Hierauf folgen kleinere Aufsätze von Rudow, Schönfeld, Voelschow, Dr. Papst u. a. Dass Füges „Aufsatz“ über: „Das Fahrrad im Dienste der Entomologie“ (Seite 114 ff.) Aufnahme finden konnte, erscheint mir unbegreiflich. Sonderbar kommt mir ferner Stephans Plauderei: „Welches sind die schönsten Tiere?“ vor; für die Lepidopterophilen ist diese Frage ganz unnötig, denn die Antwort heisst natürlich: die Schmetterlinge.

Die Käfersammler und -Freunde kommen auch diesmal im Ganzen schlecht weg. Ein Anonymus aus der Pfalz nennt allerlei Coleopteren, die er Anfangs Februar gefunden hat. Eine vollständige (natürlich relativ vollständige) coleopterologische Lokalfauna von Blieskastel wäre entschieden wertvoller gewesen; denn dass man auch Anfangs Februar viel fangen kann, ist nichts Neues.

Thiems Auslassungen über die Larve von *Geotrupes typhoeus* (Seite 204 ff.) sind recht interessant.

Dr. Alisch schliesst mit einer Plauderei (Seite

208 ff.) den Reigen. Der Aufsatz: „Die Sing-Cicaden“ ist wohl an eine falsche Stelle im Buch geraten.

Die Jahrbuch-Dichter sind die gleichen geblieben. Der Insekten-Sonettist Rossi schmiedet lustig (manchmal auch traurig) drauf los.

Das Jahrbuch enthält leider — neben manchem Gutem — zuviel Mißwertiges. Zum Schlusse möchte ich dem Herausgeber zurufen:

„Prüfet alles und das Beste behaltet!“

K. Manger.

### Vereinsbibliothek.

Von Herrn Oskar Schulz ging als Geschenk ein: Beschreibung einiger gynaandromorpher Lepidopteren von O. Schultz

Der Empfang wird dankend bestätigt.

M. Rühl.

### Briefkasten der Redaktion.

Herrn Dr. U. in T. Bestätige dankend den Empfang des Converts samt Inhalt.

Herrn K. M. in N. Es ist nichts dergleichen vorgefallen, teilweise aber haben Sie Recht mit Ihrer Vermutung.

Herrn A. B. in B. Das Gewünschte ist nur in Nummern der früheren Jahrgänge vorhanden.

Die neue Lepidopteren-Liste Nr. 41 von Dr. O. Staudinger und A. Bang-Haas ist erschienen und zwar im Format von  $22\frac{1}{2} \times 15\frac{1}{2}$  cm., was von den meisten Sammlern mit Freude begrüsst werden wird. Dass die Liste wie immer alle ändern an Reichhaltigkeit übertrifft, braucht eigentlich nicht extra betont zu werden: sie enthält ca. 15,000 Arten Schmetterlinge und ca. 13,000 präp. Raupen und Puppen. Im Uebrigen verweise ich auf das Inserat. X.

## Anzeigen.

Den Herren Mitgliedern unsere herzlichsten

**Glückwünsche**

zum neuen Jahr.

Familie Rühl.

### Gesunde Puppen

von *Deileph. nicaea*, das Stück zu 6 Mk., gibt ab gegen Voreinsendung des Betrages.

C. F. Lorez, Zürich.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Krancher Oskar

Artikel/Article: [Litteraturbericht. 148-149](#)